

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

SAARBRÜCKEN

Gruppe **DEUTSCHE BANK**

GESCHAFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1960

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

SAARBRÜCKEN

Gruppe **DEUTSCHE BANK**



GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1960

TAGESORDNUNG

für die am Samstag, dem 27. Mai 1961, 12 Uhr, im Sitzungssaal unserer Bank, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29, stattfindende

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1. Vorlegung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes des Vorstandes für das Jahr 1960 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats für das Jahr 1960.
4. Zuwahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1961.

AUFSICHTSRAT

Dr. h. c. Hermann J. ABS	Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank A. G., Frankfurt/Main, <i>Vorsitzer</i>
Jean WENGER-VALENTIN	Präsident des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg, <i>stellv. Vorsitzer</i>
Luitwin von BOCH	Generaldirektor der Firma Villeroy & Boch, Keramische Werke, Mettlach (Saar), <i>stellv. Vorsitzer</i>
Helmut BACHMANN	Bankangestellter, Saarbrücken
Wilhelm BOHNING	Bankangestellter, St. Ingbert (Saar)
Henry BURNIER	Präsident und Generaldirektor der Banque Française et Italienne pour l'Amérique du Sud und Censeur der Banque de Paris et des Pays-Bas, Paris
Heinrich DICK	Bankangestellter, Saarbrücken
Theodor JANSEN	Fabrikant, Rohrbach (Saar)
Ernst KAHL	Bankprokurist, Dudweiler (Saar)
Dr. Otto KLEIN-KUHBORTH	Fabrikant, Paris
Kurt LENHARD	Bauunternehmer, Saarbrücken
Heinz OSTERWIND	Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank A. G., Frankfurt/Main
Jean PICARD	Präsident der Association Technique de l'Importation Charbonnière, Paris
Dr. Ing. Hubertus ROLSHOVEN	Vorsitzer des Vorstandes der Saarbergwerke A. G., Saarbrücken
Dr. Kurt SCHLUPPKOTTEN	Vorsitzer des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk A. G., vorm. Gebr. Stumm, Neunkirchen (Saar)
Alois SCHMEHR	Bankangestellter, Bübingen (Saar)
Pierre SINGLE (bis 8. 7. 1960)	Direktor der Compagnie de Pont-à-Mousson, Paris
Jean-Arthur VAROQUAUX (seit 8. 7. 1960)	Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH., Brebach (Saar)
Günter WETTMANN	Bankangestellter, Saarbrücken

Vorstand

Dr. Eduard MARTIN (bis 31. 12. 1960)

Dr. Bruno BAUR

Georg SCHWEIKART

Karl Heinz HAUMANN, stellvertretend

Rudolf STUBY, stellvertretend (seit 1. 1. 1961)

Leiter der Filialen

Filiale HOMBURG: Erwin NICKLES (seit 1. 5. 1960)

Filiale MERZIG: Direktor Carl KRUG

Filiale NEUNKIRCHEN: Direktor Hans NEUMEIER (bis 31. 1. 1961)
stellv. Direktor Walter HARTMANN
(seit 1. 2. 1961)

Filiale SAARLOUIS: Direktor Josef WEBER

Filiale ST. INGBERT: Direktor Carl BECKER

Geschäftsstellen

SAARBRÜCKEN
Kaiserstraße 29 - 31

Zweigstellen in Saarbrücken:

Eisenbahnstraße 23
Hochstraße 154
Lebacher Straße 84
Mainzer Straße 106

DILLINGEN
Hüttenwerkstraße 3

HOMBURG
Eisenbahnstraße 15

MERZIG
Poststraße 5

NEUNKIRCHEN
Lindenallee

SAARLOUIS
Großer Markt 3

ST. INGBERT
Kaiserstraße 49

PARIS: Eugène ROHMER, 17, Bld. Haussmann, Paris 9^e,
(im Hause der Banque Transatlantique)

Geschäftsbericht des Vorstandes

In der *Bundesrepublik* hielt die Hochkonjunktur unvermindert an; Produktion und Absatz nahmen erneut erheblich zu. Höhere Einkommen und verstärkte Investitionsneigung führten zu einer kräftigen Nachfrage, besonders nach Investitionsgütern. Der Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft), der 1959 gegenüber dem Vorjahr um 7 % gestiegen war, nahm 1960 um weitere 11 % zu.

Im *Saarland* *) nahm die Konjunktur einen ruhigeren Verlauf. Die Produktion war nur wenig höher als im Jahre 1958, dem letzten normalen Jahr vor der Rückgliederung. Der saarländische Produktionsindex (ohne Bauwirtschaft) stieg von 1958 bis 1959 im Jahresdurchschnitt um 1 %, von 1959 bis 1960 weiter um 3 %. Hervorzuheben ist, daß die Entwicklung in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich verlief. Einige Branchen, insbesondere der weiterverarbeitenden Industrie, haben das Ziel der Rückgliederung, nämlich die völlige Anpassung an die allgemeine Entwicklung in der Bundesrepublik, noch nicht erreicht.

Um einen Vergleich der Größenverhältnisse des Saarlandes und des Bundesgebietes zu ermöglichen, sei erwähnt, daß das Bruttosozialprodukt

*) Die Saarländische Wirtschaft betreffende Ziffern beruhen auf z. T. vorläufigen Angaben des Statistischen Amtes des Saarlandes.

der Saar 1960 mit DM 4,9 Milliarden 1,7 % des Bruttosozialproduktes des Bundesgebietes in Höhe von DM 280,7 Milliarden betrug.

Die *Lebenshaltungskosten* haben sich im vergangenen Jahr nur wenig geändert. Der Preisindex für die Lebenshaltung im Saarland (Juli 1959 = 100) stellte sich Ende 1960 ebenso wie Ende 1959 auf 100,6. Auch im übrigen Bundesgebiet lagen die Lebenshaltungskosten am Jahresende etwa auf der gleichen Höhe wie Ende 1959; seit Juli 1959 ergibt sich allerdings eine Zunahme von insgesamt 2 %.

Die Zahl der *beschäftigten Arbeitnehmer* stieg von 346 620 Ende 1959 auf 352 422 Ende 1960 an. Die Zahl der Arbeitslosen dagegen ging gleichzeitig von 2 589 weiter zurück auf 2 182 (0,6 % der Beschäftigten). Der Arbeitsmarkt stand im vergangenen Jahr unter starker Anspannung.

Der *Bergbau* bemühte sich, durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen und den Ausbau von Veredelungsanlagen seine Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Die Kohlenförderung war bei stark verminderter Belegschaft mit 16,4 Millionen t etwas höher als im Vorjahr (16,2 Millionen t). Die Schichtleistung je Untertagearbeiter stieg von 1 851 kg im Jahre 1959 auf 2 055 kg. Abgesetzt wurden im Inland 10,4 (im Vorjahr 9,3) Millionen t Steinkohle, im Ausland (vorwiegend Frankreich) 3,6 (im Vorjahr 4,1) Millionen t. Die Kohlenhalden stiegen von 1 435 900 t Ende 1959 bis Juli 1960 auf 1 841 300 t an, um dann bis zum Jahresende auf 1 391 800 t zurückzugehen.

Die *eisenschaffende Industrie* erzeugte 3,31 Millionen t Roheisen, das sind 3 % mehr als 1959. Die Rohstahlerzeugung stellte sich auf 3,78 Millionen t, was eine Zunahme von 5 % bedeutet. Die Walzwerke konnten ihre Produktion an Fertigerzeugnissen um 9 % auf 2,69 Millionen t steigern. In der gesamten Bundesrepublik betrug die Zunahme bei Roheisen 19 %, bei Rohstahl 16 % und bei Walzwerkserzeugnissen 16 %. Die Ertragslage der eisenschaffenden Industrie war dadurch beeinträchtigt, daß die Saarwerke beim Absatz in Frankreich in die wesentlich niedrigeren französischen Preise eintreten mußten.

An *Koks* wurden im vergangenen Jahr 5,03 Millionen t erzeugt, 13 % mehr als 1959. Die *Gaserzeugung* (einschl. Methangas) nahm ebenfalls kräftig zu, und zwar um knapp 17 % auf 2 639 Millionen cbm.

Die *Stromerzeugung* verzeichnete mit 3 180 (im Vorjahr 2 989) Millionen kWh eine Zunahme von 6,4 %. Die bei den saarländischen Kraftwerken installierte Leistung stellte sich am Jahresende auf 768 000 kW gegenüber 647 000 kW Ende 1959. Die Lieferungen von elektrischem Strom nach Gebieten außerhalb des Saarlandes erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um knapp die Hälfte auf 605 Millionen kWh; die Bezüge von außerhalb wurden fast verdoppelt und erreichten 350 Millionen kWh.

Im Bereich der *weiterverarbeitenden Industrie* hatten vor allem die Investitionsgüterindustrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie unter den Auswirkungen der Rückgliederung zu leiden. Der Produktionsindex der saarländischen Investitionsgüterindustrie lag 1960 durchschnittlich um 6 % unter dem Ergebnis von 1959 und um 11 % unter dem Stand von 1958. In der gesamten Bundesrepublik dagegen war 1959 eine Zunahme von 8 % und 1960 um weitere 15 % zu verzeichnen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß vor der Rückgliederung dieser Industriezweig auf Grund der damaligen besonderen Investitionsförderung eine gute Geschäftslage aufgewiesen hatte. Bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie war 1959 noch ein Produktionszuwachs gegenüber dem Vorjahr von 3 % festzustellen; 1960 nahm die Produktion in diesem Sektor im Vergleich zu 1959 um 13 % ab, was u. a. auf die Schließung mehrerer Betriebe der Tabakindustrie zurückzuführen ist. Im gesamten Bundesgebiet stieg die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrie in den beiden Jahren jeweils um 3 %. Die Verbrauchsgüterindustrie, die 1959 das Vorjahresergebnis knapp behaupten konnte (Bundesrepublik insgesamt + 6 %), erzielte 1960 ein um 3 % (Bundesrepublik insgesamt + 8 %) höheres Ergebnis als 1959.

Die *Umsätze der einzelnen Industriegruppen* haben sich entsprechend der nachfolgenden Übersicht entwickelt. Dabei sei daran erinnert, daß sowohl im ersten als auch im zweiten Halbjahr 1959 die Umsätze vor allem infolge der Schwierigkeiten der Umstellung auf die neue Marktsituation in den meisten Zweigen der weiterverarbeitenden Industrie zu wünschen übrig gelassen hatten. Während diese rückläufige Tendenz im ersten Halbjahr 1960 in den meisten Branchen noch anhielt, war im zweiten Halbjahr durchweg eine Besserung zu verzeichnen.

	1959		1960	
	1. Halbj.	2. Halbj.	1. Halbj.	2. Halbj.
	in Mrd. frs		in Millionen DM	
Bergbau, Mineralöl- verarb. u. Kohlenwert- stoffindustrie	49,1	444,2	432,8	458,9
Industrie der Steine und Erden	3,0	30,0	24,9	30,4
Eisenschaffende Industrie	90,3	746,1	805,3	851,3
Weiterverarbeitende Metallindustrie	66,2	498,4	480,3	531,6
Chemische, feinkeramische und Glasindustrie	12,5	100,0	94,0	106,9
Säge- und Holzindustrie .	6,4	53,0	49,9	63,1
Papierindustrie und graphisches Gewerbe . . .	3,0	27,8	27,1	27,3
Kunststoff-, Kautschuk- und Asbest verarb. Industrie .	1,2	10,8	12,7	12,9
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie . . .	4,4	36,0	43,8	48,5
Ernährungsindustrie . . .	22,5	199,9	185,9	212,1
Tabakindustrie	2,0	28,8	25,1	24,6
Gesamte Industrie	260,6	2 175,0	2 181,8	2 367,6

Die Zahl der *Kraftfahrzeuge* erhöhte sich von 130 460 am Jahresanfang auf 154 922 (1. 1. 1961). Bemerkenswert ist, daß die Neuzulassungen französischer Personenkraftwagen in dem Jahr nach der wirtschaftlichen Umstellung absolut nur wenig (— 2,2 %) gegenüber dem Vorjahr zurückgingen. Der Anteil dieser französischen Wagen an den gesamten Neuzulassungen betrug allerdings nur noch 26,6 % gegenüber 94,1 % im Jahr zuvor.

Der Absatz der Industrie (ohne Bergbau und Elektroindustrie) verteilte sich wie folgt auf die einzelnen Märkte:

Absatz	1958	1959		1960	
		1. Halbj.	2. Halbj.	1. Halbj.	2. Halbj.
Im Saarland . . .	38 %	35 %	35 %	33 %	32 %
im übrigen Bundesgebiet . . .	14 %	19 %	25 %	29 %	32 %
in Frankreich . . .	40 %	36 %	31 %	29 %	28 %
im sonstigen Zollaussland . . .	8 %	10 %	9 %	9 %	8 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Aus diesen Zahlen läßt sich die Verlagerung des Absatzes, welche eine Folge der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes ist, ablesen.

Im *Bauhauptgewerbe* gingen im ersten Halbjahr die Aufträge nur schleppend ein. Erst die Freigabe der Mittel für den förderungswürdigen Wohnungsbau brachte eine Belebung. Als im Herbst der öffentliche Tief- und Straßenbau mit erheblichen Bauaufträgen auf dem Baumarkt erschien, führte der Engpaß bei den Arbeitskräften zu hohen Auftragsbeständen. Der Umsatz des Vorjahres, der bis zur Rückgliederung frs 30,6 Milliarden und in dem darauf folgenden Zeitabschnitt DM 290 Millionen betragen hatte, konnte 1960 nicht mehr erreicht werden. Im ersten Halbjahr 1960 setzte das Bauhauptgewerbe DM 222,3 Millionen und im zweiten Halbjahr DM 277,3 Millionen um.

Die *saarländische Landwirtschaft* erzielte 1960 mit 84 660 t eine Getreideernte, die sowohl die vorjährige als auch den Durchschnitt der Jahre 1954/59 überstieg. Allerdings mußten wegen der feuchten Witterung während der Erntezeit erhebliche Qualitätsminderungen in Kauf genommen werden. Auf Hackfrucht- und Rauhfutterernte wirkten sich die häufigen und ergiebigen Niederschläge dagegen günstig aus. Die Obsternte war mit 64 625 t. fast zweieinhalb mal so hoch wie in dem schlechten

Obstjahr 1959; sie überstieg den Durchschnitt der letzten sechs Jahre um beinahe das Doppelte.

Die Umsätze des saarländischen *Einzelhandels* stiegen im vergangenen Jahr wertmäßig um etwa 9 %, was bei Berücksichtigung der Preiserhöhungen einer mengenmäßigen Zunahme von 8 % entspricht. Im übrigen Bundesgebiet ergaben sich die gleichen Relationen.

Beim saarländischen *Großhandel*, der einem starken Konkurrenzdruck aus dem übrigen Bundesgebiet ausgesetzt war, nahmen die Umsätze 1960 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um etwa 6 % zu. In den anderen Ländern der Bundesrepublik betrug die Zunahme dagegen 11 %.

Im *Außenhandel* der Saar standen sich 1960 saarländische Einfuhren im Werte von DM 1 470 Millionen und Ausfuhren im Werte von DM 1 839 Millionen gegenüber. Das Saarland brachte also einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von DM 369 Millionen. Die saarländischen Einfuhren aus Frankreich stellten sich dabei auf DM 1 292 Millionen, die Ausfuhren nach Frankreich auf DM 1 502 Millionen. Im Verkehr mit Frankreich ergibt sich damit ein saarländischer Ausfuhrüberschuß in Höhe von DM 210 Millionen. Es handelt sich hier um den gesamten Handelsverkehr mit Frankreich, von dem der zollfreie Warenverkehr im Rahmen des Saarvertrages nur einen Teil bildet. Auf Grund des Saarvertrages können jährlich Waren im Werte von DM 1 513 Millionen aus Frankreich nach der Saar (Liste A) und Waren im Werte von DM 847 Millionen *) aus dem Saarland nach Frankreich (Liste B) zollfrei geliefert werden. Die Liste A wurde 1960 mit rund DM 900 Millionen zu etwa 60 %, die Liste B mit rund DM 500 Millionen zu etwa 58 % ausgenutzt. Während der Ausnutzungsgrad der Liste B in der ersten Zeit nach der Rückgliederung über dem der Liste A gelegen hat, werden die beiden Listen zur Zeit in gleichem Maße beansprucht. Es ist zu erwarten, daß sich das Verhältnis weiter zuungunsten der Liste B verschiebt. Obwohl die Saarvertragskontingente im ersten Jahr nach der Rückgliederung zu weniger als 75 % in Anspruch genommen wurden, hat man von einer Kürzung gemäß Artikel 64 des Saarvertrages Abstand genommen. Die saarländischen Lieferungen von Montangütern nach Frankreich sind ungefähr gleich geblieben.

*) Da die Kontingente in der Währung des Einfuhrlandes festgesetzt sind, beträgt der Gegenwert dieses über NF 996 Millionen lautenden Kontingentes nach der D-Mark-Aufwertung nur noch DM 807 Millionen.

In *Frankreich*, dem wichtigsten ausländischen Absatzmarkt der Saar, ist seit der zweiten Jahreshälfte 1959 ein ähnlicher Konjunkturaufschwung wie in der Bundesrepublik zu beobachten; von 1958 bis 1959 betrug hier die Produktionszunahme 4 %; 1960 ergab sich ein weiterer Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 11 %.

Die Bedeutung des saarländischen Handels mit Frankreich geht daraus hervor, daß 1960 die gesamten saarländischen Importe zwar nur 3,4 % der gesamten Einfuhren der Bundesrepublik, die Bezüge der Saar aus Frankreich aber 32,4 % der Einfuhren der Bundesrepublik aus diesem Lande ausmachten. Der Anteil der Saarausfuhren an den gesamten Ausfuhren der Bundesrepublik stellte sich 1960 auf 3,8 %, der Anteil der saarländischen Lieferungen nach Frankreich an den Exporten der Bundesrepublik nach diesem Lande erreichte aber 35,8 %.

Die *Kreditwirtschaft* an der Saar stand im Berichtsjahr unter dem Einfluß der für das gesamte Bundesgebiet geltenden Kreditrestriktionen der Deutschen Bundesbank. Die Saarwirtschaft, der das Jahr 1960, wie bereits dargelegt, einen wesentlich ruhigeren Konjunkturverlauf brachte als der Wirtschaft des übrigen Bundesgebietes, wurde von den Maßnahmen der Notenbank besonders stark betroffen.

Anhaltende konjunkturelle Spannungen veranlaßten die Notenbank mehrmals zu einer Verschärfung ihres restriktiven Kurses, den sie im Herbst 1959 mit der Hinaufsetzung des Diskontsatzes und der Mindestreservesätze eingeschlagen hatte. Zunächst wurden die Mindestreservesätze in mehreren Etappen erhöht; ab 1. 6. 1960 lagen sie für Sicht- und befristete Verbindlichkeiten um 55 % und für Verbindlichkeiten aus Spareinlagen um 50 % über dem Stand vom Oktober 1959. Für den Zuwachs an mindestreservepflichtigen Auslandsverbindlichkeiten gegenüber dem Stand vom 30. 11. 1959 betrug die Sätze seit 1. 1. 1960 bei Sichtverbindlichkeiten 30 %, bei befristeten Verbindlichkeiten 20 % und bei Verbindlichkeiten aus Spareinlagen 10 %. Die gleichen Sätze galten ab 1. 7. 1960 auch für den Zuwachs an mindestreservepflichtigen Inlandsverbindlichkeiten gegenüber dem Durchschnitt der Monate März bis Mai 1960. Mit Wirkung vom 1. 7. 1960 wurde auch die zuvor bei der Mindestreservenberechnung zugelassene Kompensation von Fremdwährungseinlagen mit der Summe der bei ausländischen Banken unterhaltenen Guthaben und Geldmarktanlagen im Ausland aufgehoben und die seitens der Kundschaft bei Dritten im Ausland benutzten Kredite, soweit sie über dem Stand vom 31. 5. 1960 lagen, der Mindestreservepflicht unterworfen.

Im Zuge dieser Maßnahmen wurde der Diskontsatz der Notenbank mit Wirkung vom 3. 6. 1960 von 4 auf 5 % erhöht. Gleichzeitig wurde die Verzinsung von Auslandsgeldern und die Abgabe von Geldmarktpapieren an Ausländer untersagt, um Störungen der von der Bundesbank verfolgten Politik durch den Zustrom von Auslandsgeld zu verhindern. Die Rediskontkontingente der Kreditinstitute wurden in mehreren Etappen um insgesamt 15 % für die ersten DM 5 Millionen und um insgesamt 40 % für den Rest des Kontingents gekürzt. Die Konjunkturlage blieb auch nach diesen Maßnahmen erheblich angespannt. Der laufende Zustrom von Auslandsgeldern, teils aus Exportüberschüssen, teils auf Grund des internationalen Zinsgefälles, veranlaßte schließlich die Notenbank, ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 11. 11. 1960 um 1 % auf 4 % zu ermäßigen. Mit diesem entscheidenden Schritt hat die Bundesbank dem äußeren Gleichgewicht den Vorrang vor dem inneren gegeben. Die Mindestreservesätze blieben zunächst unverändert; lediglich die Bestimmung, nach der der Zuwachs an mindestreserverpflichtigen Inlandsverbindlichkeiten gegenüber dem durchschnittlichen Stand der Monate März bis Mai 1960 den gesetzlich zulässigen Höchstsätzen unterlag, wurde mit Wirkung vom 1. 12. 1960 aufgehoben.

Zu Beginn des laufenden Jahres hat die Bundesbank den im November 1960 eingeschlagenen neuen Kurs weiter verfolgt, indem sie den Diskontsatz mit Wirkung vom 20. 1. 1961 von 4 auf 3 1/2 % senkte und die Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten in mehreren Etappen um insgesamt 20 % des Standes vom Oktober 1959 herabsetzte. Auch die Kürzung der Rediskontkontingente wurde zum Teil wieder aufgehoben.

Anfang März 1961 wurde die *D-Mark* im Interesse der Stabilität des deutschen Preisniveaus und des Ausgleichs der Zahlungsbilanz um 5 % *aufgewertet*. Diese Maßnahme trifft die Saarlwirtschaft besonders empfindlich, weil ihre Exportquote mit annähernd 40 % besonders hoch ist. Dabei ist zu beachten, daß der größte Teil der saarländischen Ausfuhren nach Frankreich geht, einem Land, das durch seine im Dezember 1958 vorgenommene Abwertung der Währung und die seitdem betriebene Politik der Stabilität ohnehin eine günstige Position im Welthandel errungen hat. Dazu kommt, daß die Bemühungen um eine Erschließung des deutschen Binnenmarktes als Ausgleich für die Absatzverluste in Frankreich durch die Randlage des Saarlandes erschwert werden. Der saarländische Produzent trifft gerade in Süddeutschland, seinem traditionellen Absatzgebiet, auf eine starke ausländische Konkurrenz.

Die *Einlagen* von Nichtbanken bei den saarländischen Kreditinstituten sind 1960 weiter gestiegen. Die Sichteinlagen haben entsprechend der bereits im zweiten Halbjahr 1959 festgestellten Tendenz zugunsten der Termin- und Spareinlagen abgenommen.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr haben wir unsere Geschäftsfreunde mit Rat und Tat unterstützt. Wir ließen es uns besonders angelegen sein, ihnen die für die Modernisierung der Betriebe benötigten Mittel zu beschaffen. Auf diesem Gebiet arbeiteten wir in bewährter Weise mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt/Main und mit der Saarländische Investitionskreditbank A. G. in Saarbrücken zusammen. Auch bei der Beschaffung anderer längerfristiger Gelder für unsere Kundschaft waren wir vermittelnd tätig.

Auf dem Gebiet des Außenhandels, insbesondere mit dem französischen Wirtschaftsraum, konnten wir unseren Kunden gute Dienste leisten. Dabei kam uns die freundschaftliche Verbindung zu der Deutsche Bank A. G. mit ihren weltweiten Beziehungen einerseits und zu dem Crédit Industriel et Commercial mit seinen über ganz Frankreich und Nordafrika verteilten Tochterbanken andererseits zugute. Dank dieser Verbindungen war es uns möglich, unseren Geschäftsfreunden die Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu erleichtern und ihnen die im Ausland benötigten Kredite zu beschaffen.

Wir waren im vergangenen Jahr an zahlreichen Emissionen und Börseneinführungen in- und ausländischer Wertpapiere beteiligt.

Ende 1960 beschäftigten wir 376 Personen. Fünf Mitarbeiter konnten wir zu einer 40-jährigen und vier zu einer 25-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei uns und unseren Vorgängern beglückwünschen. Unseren Betriebsangehörigen sprechen wir für ihren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr bewiesenen Fleiß unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Der Ausbildung und Förderung unseres Nachwuchses widmeten wir unsere besondere Aufmerksamkeit.

Einer Reihe von Mitarbeitern und Pensionären ermöglichten wir einen Urlaubsaufenthalt in Erholungsheimen der Deutschen Bank. Im Kinderheim Urmatt des uns befreundeten Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine verlebte eine größere Anzahl Kinder unserer Angestellten ihre

Ferien. In zahlreichen Fällen halfen wir durch Beihilfen und Urlaubszuschüsse.

Wir haben im vergangenen Jahr eine Neuordnung der Altersversorgung unserer Angestellten eingeleitet. Die Pensionskasse unserer Bank soll aufgelöst werden; ihr Vermögen und ihr Mitgliederbestand sollen auf den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (BVV) übertragen werden. Wir haben uns entschlossen, unseren Mitarbeitern in Zukunft bei Übertritt in den Ruhestand oder bei vorher eintretender Arbeitsunfähigkeit neben den Renten dieses Vereins und der Angestelltenversicherung ein zusätzliches Ruhegeld zu gewähren. Dadurch werden sich die bisherigen Bezüge nicht unwesentlich erhöhen. Um dieser freiwillig übernommenen Verpflichtung nachkommen zu können, haben wir aus unserem Jahresertrag einen Betrag von DM 450 000,— abgezweigt und als Pensionsrückstellung passiviert.

Zu der Bilanz geben wir folgende Erläuterung:

Die *Bilanzsumme* hat sich um DM 57,7 Millionen auf DM 375,7 Millionen erhöht.

Die *Umsätze mit unserer Kundschaft* sind weiter gestiegen.

Die *liquiden Mittel* ersten Grades (Kassenbestand, Guthaben bei der Landeszentralbank und dem Postscheckamt) betragen am Jahresende DM 36,7 Millionen; sie deckten damit 16,4 % der gesamten Einlagen einschließlich der aufgenommenen Gelder und der Akzeptverbindlichkeiten. Unter Einbeziehung der täglich fälligen Nostroguthaben, der Schecks und bundesbankfähigen Wechsel, Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie der beleihbaren Wertpapiere errechnet sich zum Jahresende eine Gesamtliquidität von 46,3 %.

Unsere *Guthaben bei Kreditinstituten* (Nostroguthaben) nahmen von DM 57,2 Millionen auf DM 81,4 Millionen zu. Diese Erhöhung beruht hauptsächlich darauf, daß wir verstärkt Auslandswechsel rediskontiert haben.

Unsere *Wechselbestände* haben sich gegenüber dem Vorjahr um DM 30,6 Millionen auf DM 51,3 Millionen ermäßigt. Diese Ermäßigung ist zum Teil auf die erwähnte stärkere Rediskontierung von Auslands-

wecheln zurückzuführen. Im übrigen hat sich der bereits im vorjährigen Geschäftsbericht mitgeteilte Zug zur Umwandlung von Diskontkrediten in Barkredite fortgesetzt.

Bei den mit DM 0,9 Millionen ausgewiesenen *Schatzanweisungen* handelt es sich um unseren Anteil an den zur Abschöpfung von Banken-Liquidität begebenen 5 1/2 %igen Schatzanweisungen der Bundesrepublik Deutschland von 1960 (Blessing-Anleihe).

Die ausgewiesene *Konsortialbeteiligung* in Höhe von DM 0,4 Millionen ist Anfang 1961 abgewickelt worden.

Die *Debitoren* (das sind die unserer Kundschaft gewährten kurz- und mittelfristigen Kredite) stiegen von DM 39,9 Millionen auf DM 64,8 Millionen. Dies ist auf einen erhöhten Kreditbedarf der Wirtschaft und auf die unter „Wechselbestände“ erwähnte strukturelle Veränderung des Kreditgeschäftes zurückzuführen. Die *Persönlichen Klein-Kredite (PKK)* haben weiter zugenommen.

Die *langfristigen Ausleihungen* haben sich um DM 36,1 Millionen auf DM 130,7 Millionen erhöht. Es handelt sich im wesentlichen um Darlehen aus ERP-Mitteln. Für den größten Teil der langfristigen Ausleihungen haben wir Refinanzierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau erhalten. Die Weiterleitung der Mittel haben wir zu den Bedingungen dieser Anstalt vorgenommen. An unserem Risiko aus den langfristigen Ausleihungen sind dritte Banken mit DM 61,5 Millionen unterbeteiligt.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* steht mit DM 300 000,— zu Buch, nachdem wir die Neuanschaffungen des Jahres 1960 in vollem Umfange und zusätzlich DM 100 000,— abgeschrieben haben.

Die *aktive Rechnungsabgrenzung* betrifft in der Hauptsache noch nicht fällige Zinsen auf Festanlagen.

Die *Gesamteinlagen* erhöhten sich im Laufe des Berichtsjahres um DM 20 Millionen auf DM 217,9 Millionen. Die Einlagen von Kreditinstituten blieben nahezu unverändert. Bei den Kundeneinlagen ermäßigten sich die Einlagen auf Sicht; dagegen nahmen die Termineinlagen und die Spareinlagen zu.

In den *aufgenommenen Geldern* - Nostroverpflichtungen - sind ERP-Mittel in Höhe von DM 3,8 Millionen mit einer Laufzeit bis zu 4 Jahren enthalten. Die aus diesen ERP-Mitteln gegebenen Kredite werden unter den Debitoren ausgewiesen.

Die aufgenommenen *langfristigen Darlehen* stellen den Gegenwert der in gleicher Höhe ausgewiesenen langfristigen Ausleihungen dar.

Unser *Grundkapital* hat sich infolge der Mitte des Jahres 1960 zum Ausgabekurs von 150 % durchgeführten Kapitalerhöhung um DM 2 Millionen von DM 6 Millionen auf DM 8 Millionen erhöht. Das Agio von DM 1 Million wurde den *gesetzlichen Rücklagen* zugeführt, so daß sich diese nunmehr auf DM 2 Millionen stellen. Die *sonstigen Rücklagen* haben wir durch Zuweisung von DM 1,3 Millionen aus dem Ertrag des Jahres 1960 auf DM 4,3 Millionen verstärkt.

Die ausgewiesenen *eigenen Mittel* stellen sich somit zum Jahresende wie folgt:

Grundkapital	DM 8 000 000,—
gesetzliche Rücklagen	DM 2 000 000,—
sonstige Rücklagen	DM 4 300 000,—
	<hr/>
insgesamt	DM 14 300 000,—

Die *Rückstellungen* in Höhe von DM 4,35 Millionen betreffen in der Hauptsache Steuerrückstellungen sowie Wertberichtigungen, soweit diese nicht gegen Aktivposten aufgerechnet worden sind.

Die *Verbindlichkeiten aus geleisteten Bürgschaften* haben sich um DM 3,1 Millionen auf DM 20,3 Millionen verringert; die *Indossamentsverbindlichkeiten* erhöhten sich infolge verstärkter Rediskontierung von Auslandswechseln um DM 8,7 Millionen auf DM 31,4 Millionen.

Die *Personalaufwendungen*, die im Jahre 1959 DM 4,9 Millionen ausmachten, beanspruchten 1960 DM 4,7 Millionen. Der Rückgang ist auf den Fortfall von Sonderkosten, die im Jahre 1959 anlässlich der Währungs-umstellung entstanden waren, zurückzuführen.

Die *Aufwendungen für soziale Zwecke* sind gegenüber 1959 fast unverändert geblieben. Diesen Aufwendungen ist der Betrag von DM

450 000,— hinzuzurechnen, welchen wir als *Pensionsrückstellung* aus dem Jahresertrag abgezweigt haben.

Die *Zuweisung* aus dem Jahresertrag zu den *sonstigen Rücklagen* in Höhe von DM 1,3 Millionen haben wir bereits bei der betreffenden Bilanzposition erläutert.

Nach Vornahme der uns gut erscheinenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rücklagen weisen wir einen *Jahresertrag* von DM 9 999 899,04 aus.

Die *Bezüge des Vorstandes* einschließlich der Zahlungen an Hinterbliebene von Vorstandsmitgliedern betragen für das Geschäftsjahr 1960 DM 340 198,28. Der *Aufsichtsrat* und der *Kreditausschuß* erhielten insgesamt DM 91 275,34.

Wir schlagen vor, den ausgewiesenen Reingewinn in Höhe von DM 700 000,— wie folgt zu verwenden:

DM 600 000,— zur Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das ab 1. 1. 1960 dividendenberechtigte Grundkapital von DM 6 000 000,—,

DM 100 000,— zur Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das ab 1. 7. 1960 dividendenberechtigte Grundkapital von DM 2 000 000,—.

Unsere Geschäfte im Jahre 1961 haben sich bisher in befriedigender Weise entwickelt.

Saarbrücken, im April 1961

DER VORSTAND

Baur

Schweikart

Haumann

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat und der von ihm bestellte Kreditausschuß haben während des Geschäftsjahres 1960 die Geschäftsführung überwacht, indem sie sich in Sitzungen mit dem Vorstand sowie anhand seiner schriftlichen und mündlichen Berichte laufend über die Lage der Bank und über wichtige Fragen der Geschäftsführung unterrichteten.

Wir haben die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1960, den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1960 und den Vorschlag zur Gewinnverteilung eingehend mit dem Vorstand erörtert.

Die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1960 und der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1960, soweit er den Jahresabschluß erläutert, sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden.

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen. Wir haben daher den Jahresabschluß zum 31. 12. 1960 gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Reingewinnes an.

Mit dem Ablauf des Geschäftsjahres 1960 ist Herr Dr. Eduard Martin nach fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit in Saarbrücken aus dem Vorstand der Saarländische Kreditbank A. G. ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Herr Dr. Martin hat die Bank während der schwierigen Kriegszeit sicher geführt, nach dem Kriege schnelle und gute Wiederaufbauarbeit für die Saarländische Kreditbank geleistet und die traditionelle Stellung der Bank gewahrt und ausgebaut. Dafür gebührt ihm besonderer Dank.

Der unterzeichnete Vorsitzter des Aufsichtsrats wird sein Mandat mit dem Ablauf der diesjährigen Hauptversammlung niederlegen. Dadurch wird ein Sitz im Aufsichtsrat frei. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, auf den freiwerdenden Sitz Herrn Dr. Eduard Martin zu berufen.

Wir haben mit Wirkung vom 1. Januar 1961 Herrn Rudolf Stuby zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes berufen.

Saarbrücken, im Mai 1961

DER AUFSICHTSRAT
Hermann J. A B S, Vorsitzter

AKTIVA

Bilanz zum

	DM	DM
Kassenbestand		2 685 970,92
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		33 518 849,83
Postscheckguthaben		471 038,56
Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)		
a) täglich fällig	16 714 662,18	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten	45 410 800,—	
c) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	19 289 195,—	81 414 657,18
Schecks		896 489,96
Wechsel		51 339 689,25
darunter: bundesbankfähige Wechsel, soweit die Deutsche Bundesbank sie nicht allgemein vom Ankauf ausgeschlossen hat . . . DM 41 881 329,48		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		907 493,06
darunter: des Bundes und der Länder . . . DM 907 493,06		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder	770 181,71	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	5 599 703,05	
c) börsengängige Dividendenwerte	5 726,75	
d) sonstige Wertpapiere	17 853,46	6 393 464,97
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 6 342 585,39		
Konsortialbeteiligungen		368 247,17
Debitoren		
a) Kreditinstitute	1 223 380,83	
b) sonstige	63 570 530,36	64 793 911,19
Langfristige Ausleihungen		
a) für eigene Rechnung	69 213 426,39	
b) für Rechnung dritter Banken	61 487 305,89	130 700 732,28
Durchlaufende Kredite		123 624,15
darunter: Sparprämien-Forderungen nach dem SparPG DM 88 624,15		
Beteiligungen		571 701,—
darunter: an Kreditinstituten DM 550 000,—		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	291 000,—	
b) sonstige	169 000,—	460 000,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		300 000,—
Sonstige Aktiva		13 416,03
Rechnungsabgrenzungsposten		787 872,33
Summe der Aktiva:		375 747 157,88
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus Bürgschaften und Indossamentsverbindlichkeiten sind enthalten:		
a) Forderungen an Konzernunternehmen		3 006 099,99
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere im § 14 Abs. 1 und 3 Kreditwesengesetz genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Geschäftsleiter oder ein Mitglied des Verwaltungsträgers des Kreditinstituts Inhaber oder persönlicher Gesellschafter ist		1 687 353,88

Gewinn- und Verlust-Rechnung

für die Zeit vom 1. Januar 1960 bis 31. Dezember 1960

Aufwendungen

Erträge

	DM		DM
Personalaufwendungen	4 732 059,57	Jahresertrag nach Organschaftsabrechnung	9 999 899,04
Ausgaben für soziale Zwecke	333 932,67		
Sonstige Handlungskosten	925 954,80		
Steuern und steuerähnliche Abgaben	1 557 952,—		
Zuweisung zu sonstigen Rücklagen	1 300 000,—		
Zuweisung zur Pensions-Rückstellung	450 000,—		
Gewinn	700 000,—		
	9 999 899,04		9 999 899,04

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Abschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Saarbrücken, den 15. April 1961

RHEINISCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT

AKTIENGESELLSCHAFT
Zweigniederlassung Saarbrücken

Dr. Alois Schäfer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Karl Lerg
Wirtschaftsprüfer

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Baur

Schweikart

Haumann